

## Auf dem Weg zu einer ganz besonders normalen Musikschule

### 1) Meine Musikschule.

#### Das GANZE ist für mich ...!

... Gewinn. Chance. Herausforderung. Verpflichtung.

*„Normal! Nichts Besonderes! Nicht anders, als bei Euren anderen Schülern auch!“*

Irgendwie überrascht und irgendwie erleichtert trat die Delegation aus dem Schweizer Konservatorium Bern ihre Heimreise an.

Die **Pädagogik der Vielfalt**, die sie an der Fürther Musikschule kennenlernen wollten, zeichnet sich vor allem durch ihre Normalität aus. Sie erkennt Vielfalt als normal und reagiert normal auf Vielfalt, indem sie den Einzelnen wahrnimmt und – für alle gleich – individuelle Angebote macht.

*„Ein gewollter und bewusst gestalteter Umgang mit Vielfalt ist Voraussetzung für ihre produktive Nutzung.“* (**Bayerische Bildungsleitlinien**, Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2011)

In schlichter Sprache nahm das Vorwort des Jahresprogrammes der Musikschule Fürth 1996 die Erkenntnis der Bildungsleitlinien vorweg: *„Das eigentliche Kapital unseres Unternehmens sind wir selbst; als Gruppe, aber auch als durchaus voneinander grundverschiedene Persönlichkeiten.“* ... Zum 10 jährigen Jubiläum unserer Schule gilt unser Dank *„in erster Linie uns selbst. Dass wir uns gestatten, voneinander ver-*

*schieden zu sein, dass wir es uns gestatten, dass jeder Einzelne sich auf sich selbst zu entwickelt. In sich ruhende Lehrkräfte sind die beste Garantie, dass auch unsere Schüler eine bestmögliche und individuelle Förderung erfahren können.“* So gilt für das Lehrerkollegium wie für unsere Schüler die Überzeugung: *„In der Gruppe hab´ ich mehr von mir!“*

Heute, 2014, erklärt die Bildungspolitik unseres Landes die aus dem Leitbild der Inklusion abgeleitete „bewusste Suche nach und Steuerung von Vielfalt“ zu ihrem Kernthema. Die gesicherte Überzeugung: Die Verfolgung gemeinsamer, sowie die Beachtung individueller Interessen stehen sich nicht unvereinbar gegenüber, sondern bereichern sich in ihrer Wirkung. Vielfalt grenzt sich hierbei deutlich von Beliebigkeit ab. Dadurch, dass die Schulen als Ganzes (Personal, Struktur, Organisation) zu einem Modell dafür werden, wozu sie erziehen, nämlich zur Bereitschaft mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen, werden sie zu Möglichkeitsräumen in denen nichts von selbst geschieht, aber vieles möglich ist:

z.B. durch und mit Musik für sein Leben individuell Sinn zu finden oder den Wert von Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Kontinuität praktisch und für andere Bereiche des Lebens beispiel-

gebend zu erfahren. Die Vielfalt wird zur Chance für jeden einzelnen Menschen.



Für die Musikschule Fürth ist die Bestätigung ihres Weges hin zu einer **„Angebotschule für alle“** durch die aktuelle Bildungs- und Gesellschaftspolitik Genugtuung und zugleich Verpflichtung, Schritt für Schritt ihre Philosophie im Sinne des Menschen weiter zu verfolgen.

Besonders freut uns natürlich, wenn unsere Philosophie in der Praxis von anderen Menschen wahr- und angenommen wird.

*„Am positiven Beispiel der Musikschule Fürth wurde erkennbar, welches Anforderungsprofil erfüllt sein muss, um dem Anspruch einer „inkluisiven Musikschule“ gerecht zu werden.“* (**Neue Musik Zeitung, Regensburg**, zum Fachtag niedersächsischer Musikschulen im März 2014)

*„Für mich geht der wichtigste Impuls unserer Fachtagung des Bayerischen Musikrates 2014*

aus dem Inklusionsvortrag von Robert Wagner, einem der besten „Inklusiven“ die ich je gehört habe, hervor: Jeder leistet einen Beitrag, bei dem es nicht darauf ankommt, wer besser oder schlechter ist, sondern bei dem erlebbar ist, dass dieser Beitrag das Ganze wertvoller macht!



Ich habe immer noch Herrn Wagner im Ohr, als er deshalb für den Musikunterricht ein Alleinstellungsmerkmal im Fächerkanon der Schulen beanspruchte und forderte, dass wir wieder lernen müssen, den musischen Fächern den Stellenwert einzuräumen, der ihnen zusteht.“ (MdL Dr. Thomas Goppel, Wissenschaftsminister a.D., Präsident des bay. Musikrates am 5. April 2014)

„... und wenn jetzt noch einer nicht weiß, was sich hinter dem Begriff Inklusion verbirgt, ... das Konzert war das beste Beispiel, das man sich wünschen kann.“ (Barbara Stamm, Landtagspräsidentin und Vorsitzende der

Bayerischen Lebenshilfe, nach einem Konzert des Musikschulensembles Vollgas Connected 2013 im bayerischen Landtag).

**Gianina Damaris, Schülerin der Musikschule**, erzählt: „Als wir von Spanien nach Deutschland kamen, dachten ich und mein kleiner Bruder Isaia-Simon Nadassanu Doru, dass wir keinen Musikunterricht mehr haben werden, da wir uns das nicht leisten konnten. In unserem zweiten Jahr in Deutschland (2010) half uns die Deutschlehrerin (Frau Brütting), unser musikalisches Wissen weiterzuentwickeln, indem sie uns in der „Musikschule Fürth e.V.“ anmeldete. Dort durften wir unser Können erweitern und wurden auch in Ensembles integriert. Wir möchten uns ganz herzlich bei Maria Schalk, meiner Geigenlehrerin und bei dem Trompetenlehrer Roland Horsak bedanken für die 4 Jahre, in denen sie uns ganz viele Sachen beigebracht haben und für ihre Zuneigung. Auf Vermittlung der Musikschule haben die Rupprecht Stiftung meine neue tolle Geige und die Bürgerstiftung Fürth und der Rotary Club Fürth unsere Ausbildung finanziert, auch dafür sind wir sehr dankbar.

Ich kann sagen, dass die Musikschule unser zweites Zuhause und unsere zweite Familie geworden ist. Ich hatte Spaß beim Lernen und jetzt weiß ich auch, warum das Motto der Schule

„Weil Können Spaß macht...“ heißt. Also, wenn ihr Lust habt und Spaß haben wollt, wisst ihr schon, wo ihr hin müsst, auch wenn es einem finanziell nicht so gut geht, werdet ihr hier unterstützt, weil hier alles möglich ist!“

**Sina, Studentin der Hochschule für Musik und Theater München**, stellt die Fürther Musikschule nach ihrem Praktikum (März 2014) in ihrem Praktikumsbericht vor (einen ausführlichen Auszug aus dem Praktikumsbericht lesen Sie auf S. 45):

„Schon im Vorfeld meines Praktikums habe ich die Musikschule bei unterschiedlichen Veranstaltungen kennengelernt und mir gedacht: „In diesem Gebäude fühlt sich jeder wohl.“ Nicht nur der Zuhörer, der abwechslungsreiche Konzerte miterleben darf, nicht nur die Lehrkraft, die oft täglich von früh bis spät unterrichtet und ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergibt, sondern auch der Schüler, der alleine und gemeinsam mit anderen neue Stücke erarbeitet, der trotz Schule und anderer Hobbys freiwillig an diesen Ort kommt, weil er sich von der Energie und der Freude anstecken lässt, mit viel **Eigenengagement** zum **großen Ganzen** beizutragen.“

>>>

**Sina, Studentin der Hochschule für Musik und Theater München**, stellt die Fürther Musikschule nach ihrem Praktikum (März 2014) in ihrem Praktikumsbericht vor:

„Das Gebäude der Musikschule Fürth e.V. befindet sich mitten auf einer Grünfläche, im Südstadtpark von Fürth und bietet somit meiner Meinung nach den nötigen „Freiraum“ um sich zu entwickeln und Abstand vom Alltagsgeschehen zu nehmen. Es ist ein Ort, den man sehr gerne besucht und an dem man sich sofort wohl fühlen kann.

Insgesamt 60 qualifizierte Lehrkräfte sorgen täglich dafür, dass über 1700 Schüler Freude an der Musik erfahren und ihr Können auf dem Instrument regelmäßig verbessern. Das Angebot dieser Musikschule ist sehr vielseitig und breitgefächert. (...) Nicht wegzudenken aus dem Musikschulalltag sind außerdem ungefähr 40 Ensembles, in denen Musikschüler aller Alters- und Ausbildungsstufen das gemeinsame Musizieren erlernen, Konzerte gestalten und ein Gefühl von Zusammengehörigkeit erfahren. (...)

Von Anfang an habe ich mich in der Musikschule gut aufgehoben gefühlt. In der Verwaltung hat man mir meine Fragen schnell und ausführlich beantwortet und war mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden.“

Anmerkungen zu einer Unterrichtsstunde:

„Die Lehrerin hat klare Zielvorstellungen und informiert den Schüler darüber, um mit ihm gemeinsam an einer Sache zu arbeiten. Sie fordert sehr viel, verpackt das aber so geschickt, dass der Schüler motiviert darauf eingeht, ohne sich überfordert zu fühlen. Sie regt das Wahlverhalten beim Schüler an, indem sie ihn regelmäßig in die Entscheidungen über zukünftige Stücke und Projekte miteinbezieht. Sie vermittelt das Wissen und ihr Verständnis dem Schüler gegenüber glaubhaft, der Schüler fühlt sich dadurch geachtet und akzeptiert. Ihr Unterricht setzt sich aus einer abwechslungsreichen Mischung der erarbeitenden Methode, der Modell-Methode und der Dialog-Methode zusammen. (...)

An dieser Musikschule herrschen meiner Ansicht nach beste Voraussetzungen zum Arbeiten. Wie schon zu Beginn erwähnt, steht das Gebäude mitten im Grünen, doch auch die Übungs- und Unterrichtsräume sind durchweg freundlich und stilvoll eingerichtet. Die Zimmer sind hell und schaffen eine gute Atmosphäre zum Lehren und Lernen. Wem man auch auf dem Flur begegnet, man wird freundlich begrüßt und bei Fragen wird einem weitergeholfen.

Ich habe das Gefühl, dass die Lehrer sehr gerne dort unterrichten, sich auch untereinander gut verstehen und gegenseitig unterstützen, wenn es musikalische oder persönliche Fragen zu lösen gibt. Die zahlreichen gemischten und ensembleübergreifenden Konzerte zeigen die gute Zusammenarbeit der Lehrer untereinander. (...)

Die Euphorie und innere Zufriedenheit der Kinder, die strahlenden Gesichter, wenn sie den nächsten Schritt erreicht haben, berühren mich im Herzen.

## Auf dem Weg zu einer ganz besonders normalen Musikschule

### 2) Der Beitrag öffentlicher Musikschulen zur Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft

Die Musikschule Fürth richtet den Blick auf den Einzelnen, weil es um das Ganze geht. Und auf das Ganze, weil es um jeden Einzelnen geht (vgl. Editorial, S. 4).

#### Ein Instrument lernen und Musik machen.

Darum sollte es in der 1986 gegründeten Fürther Musikschule gehen. Sehr schnell wurde das Angebot der Musikschule genauer formuliert: das Lernen und das Machen sollte von Anfang an gemeinsam stattfinden, es sollte Spaß machen, freiwillig und selbstbestimmt sein und es sollte zu einem Ergebnis führen, zu dem jeder mit seinen Möglichkeiten beitragen konnte. So ergaben sich die Leitmotive der Schule, „... weil Können Spaß macht!“ und „... von Anfang an gemeinsam!“ Nicht alle Menschen konnten diesen Leitbildern vorbehaltlos zustimmen.

Wie soll etwas „Gescheites / Hochwertiges“ dabei herauskommen, wenn Prüfungen, Leistungsnachweise und Wettbewerbe ganz bewusst ausgeklammert werden? Wo bleibt die Begabtenfindung und die Spitzenförderung?

Zahllose Beispiele in unzähligen öffentlichen Vorspielen belehrten alsbald jeden Kritiker, der bereit und offen dafür war, Vorurteile durch Erfahrungen zu korrigieren: Das Konzept der Musikschule durch individuelle Entwicklungspläne die bestmögliche Förderung jedes Menschen zu erarbeiten, fordert auch Anstrengung und Leistung und fördert nicht nur Freizeitmusiker, sondern auch die Schüler, die den Beruf des Profimusikers anstreben.

#### Ein Instrument lernen und Musik machen.

Darum wird es auch im 29. „Lebensjahr“ der Musikschule Fürth gehen. In der Bildungspolitik unseres Landes ist die Umsetzung des Leitbildes der Inklusion, also einer wertschätzenden und chancengerechten Teilhabe aller Menschen, mittlerweile zum Kernthema geworden. Durch die Beseitigung aller Barrieren soll die bestmögliche Entfaltung jedes einzelnen Menschen gelingen. Die inklusive Pädagogik geht vom Individuum aus und ermutigt es, eigene Stärken (Begabungen) zu entdecken und auszubauen, um mit diesen Fähigkeiten eigene Lebenswege und Lebensräume selbstbestimmt gestalten zu können (Empowerment). Der gewollte und bewusst ge-

staltete Umgang mit der Vielfalt aller Menschen wird als Chance für jeden Einzelnen und für unsere gesamte Gesellschaft erkannt.

Und wieder finden sich Mahner und warnen davor, die Elitebildung zu vernachlässigen. Sie sei es doch, die Kultur hervorbringe und unsere Gesellschaft wettbewerbsfähig mache!

Dass der Gehalt des Begriffes Inklusion, mit seinem Anspruch die bestmögliche Förderung jedes Menschen zu erreichen, selbstverständlich auch die Förderung von Hochbegabungen fordert, wird dabei (bewusst?) unterschlagen.

Dass unser kleines Land weltweit gerade deshalb wirtschaftlich so herausragend dasteht, weil unser demokratisches Gesellschaftssystem erkannt hat, dass es nachhaltig nur erfolgreich sein kann, wenn es auch sozial und solidarisch handelt, wird von Einzelnen (bewusst?) verdrängt.

Allein die bestmögliche Bildung aller Menschen und die verantwortliche Unterstützung öffentlicher Lernräume (z.B. Musikschulen) in denen der Einzelne Möglichkeiten sinnerfüllender Tätigkeiten findet, Selbstwirksamkeit erfährt und in diesem Zusammenhang auch Verantwortungsbereitschaft entwickeln kann, sichert ein friedliches Miteinander unserer Gesellschaft/en.

Inklusion erklärt nicht nur das Recht auf voraussetzungslose und ausnahmslose Teilhabe aller Menschen, sondern fordert unauflöslich damit verbunden auch die Pflicht auf eine verantwortungsbewusste und zumutbare Teilnahme aller an der Erfüllung gemeinsamer Aufgaben.

Kulturelle Bildung – und dazu gehört selbstverständlich auch musische Bildung – ermöglicht ein verstehendes Erleben von Verantwortung und lässt gleichzeitig den Sinn eigener Anstrengungen als Beitrag zu einer Solidargemeinschaft erkennen.

Die Musikschulen werden die Probleme unserer immer komplexer werdenden Welt nicht alleine lösen und doch tragen sie dazu bei, den **Sinn von Bildung**, von Wissen und Können beispielhaft und beispielgebend dergestalt erfahrbar zu machen, dass **die Bereitschaft jedes Einzelnen, für sich, für andere und für das Gemeinsame Verantwortung zu übernehmen** wächst und schließlich vor allem auch in die Tat umgesetzt wird. Der Koalitionsvertrag unserer Bundesregierung hat die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft politisch beschlossen.

Der Verband deutscher Musikschulen bekennt sich als Trägerverband aller 960 öffentlichen Musikschulen zur schrittweisen Gestaltung inklusiver Bildungseinrichtungen.

Auch die Fürther Musikschule geht diesen Weg.

Seit 28 Jahren. Schritt für Schritt. Ganz vorne.

*Robert Wagner, Schulleiter*

